

W. T. B. Paris, 9. Mai. Der Londoner Berichtshatter des "Bell's Journal" will von einem englischen Parlamentsmitglied, einer anerkannten Autorität in Wirtschaftsfragen, gehört haben, man solle sich in Frankreich keiner Fäulniss hingeben. Ausgenommen einige Schreihäule, habe Lord George alle lebenden Kräfte seines Landes hinter sich. Er befinde sich in Genua kraft des Willens der ganzen Nation, und wenn es sich um die nationale Existenz handle, halte das gesamte Volk aufwachen. Wiederholen Sie unaufhörlich, so habe das Parlamentsmitglied gesagt, das es ein großer Irrtum sei anzunehmen, der Erfolg von Genua sei für Lord George eine Mahnotwendigkeit. Wer ihn auch immer morgen erliegen wird, die englische Politik wird dieselbe bleiben. Für England gibt es nur eine Frage, Handel zu treiben oder unterzugeben.

Die Wirtschaftstriebe in der Tschechoslowakei

Von unserem Brager Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die Tschechoslowakei hat aus dem zerstörten Österreich die wertvollsten Teile erhalten. Nicht nur weites arabisches Land und ziemlich bedeutendes Kohlenvorkommen, sondern auch den allergrößten Teil der ehemals österreichisch-ungarischen Industrie. Nach 85 Prozent aller Industrien — bei der Zucker- und Glasindustrie sogar 90 Prozent — Österreichs befinden sich heute im Machtbereich des tschechischen Staates. Allerdings ist diese Industrie nicht tschechisch, sondern deutsch. In den an Sachsen, Bayern und Preußen angrenzenden deutschen Landesteilen Böhmens und Schlesiens, aber auch im nahezu rein deutschen Nordmähren haben die Sudetendeutschen eine große Industrie geschaffen. Textilwaren, Glas, chemische Produkte, Maschinen, Musikinstrumente, Spielwaren: Das sind so die bedeutendsten Zweige dieser alten Industrie. Im zerfallenen Österreich blühte sie. Nicht nur, daß die Fabriken Deutschböhmens für einen 52 Millionenstaat arbeiteten und so weite Absatzgebiete hatten, sondern auch der Einfluß Österreichs am Balkan, in Serbien, Rumänien, Griechenland und zum Teil auch in der Türkei sicherte starken Absatz und gute Beschäftigung.

Das ist seit dem Bestehen des tschechischen Staates anders geworden. Heute steht dieser Industrie kein Staat von 52 Millionen, sondern nur mehr ein solcher von 43 Millionen als Absatzgebiet zur Verfügung. Keine Wirtschaftsabkommen sichern den Absatz an die „Neuländer“ gewordenen Nachfolgestaaten. Dazu kommt aber das größte Hindernis jeder Exportbetätigung: der Hochstand der tschechischen Krone.

Die deutschböhmisches Industrie ist einfach konkurrenzunfähig geworden. Und zwar nicht nur gegenüber Deutschland, sondern auch gegenüber Polen. Die wichtigste deutschböhmisches Industrie ist die Textilindustrie. Von Wagnsdorf bis Reichenberg und von Trautmanau bis Jägerndorf steht eine Feinweb- oder Tuchfabrik neben der anderen. Heute feiern die allermeisten, nahezu 40 000 Arbeiter und allein in der Textilindustrie arbeitslos. Die Leder- und Lederwarenindustrie heute nach Wien — trotz aller hohen Zölle — die Waren billiger, als sie in Nordböhmen hergestellt werden können. Und gar erst die reichsdeutsche Industrie! Sie ist heute in der Tschechoslowakei viel beneidet. Sie arbeitet! Hier aber stehen die Räder still. Bedeutende Arbeitskräfte müssen fliehen — der tschechische Handelsminister hatte den deutschen Industriellen und Arbeitern, die bei ihm wegen Abhilfe dieser Zustände vorsprachen, nichts anderes zu sagen, als daß sie verziehen sollten, andere Industrien einzurichten, die den Kurs der Krone ertragen könnten.

So geht eine blühende Industrie zugrunde. Die Tschechen kümmern sich wenig um diese Zustände — ist es doch die deutsche Industrie, die es doch die deutschen Arbeiter in der Tschechoslowakei, die Not leiden. Nur wenige einfältige Menschen erkennen, daß der Niedergang dieser Industrie natürlich eine Verarmung des Volkes nach sich ziehen muß. Der ehemalige Handelsminister Dr. Dostowetz ist einer der ersten, der auch — wenigstens leise — andeutet, was die Ursache dieser Zustände ist: der vollständige Zerfall der mitteleuropäischen Wirtschaft. In einem Aufsatz, den er in der Brager Presse erschienen ließ, laßt er: „Wir brauchen die Welt als Absatzgebiet und sind mit Schandenscheitungen eines veritablen Großhandelskrieges zwischen den kleinen Wirtschaftseinheiten, welche — mit voller Berechtigung als politische und nationale Gebiete — nach dem Kriege entstanden sind, aber wirtschaftlich bestehend mit Zoll, Verbot und allerhand Schwierigkeiten gegen die fremde Einfuhr wehren, und welchen auch die großen Staaten dabei tanzen lehren.“ Er laßt natürlich gleich ein paar Reilen weiter: „Die wirtschaftlich vereinigten Staaten von Europa sind gewiß noch für lange Zeiten ein Traum.“ Gerade mit diesem Satz stellt er aber den Grund auf, daß es wünschenswerter wäre, ein großes Wirtschaftsgebiet — etwa Raumans Mittteleuropa — zu schaffen, als in einem Großhandelskrieg lebend zugrunde zu gehen. Leider ist nicht einmal dieser geringe Anfang einer Erkenntnis im tschechischen Volk, und seinen heute maßgebenden Männern verbleibt im Gegenteil: überall macht sich das Bestreben bemerkbar, alles Erdenkliche aufzuwenden, um die deutsche Industrie im tschechischen Staat noch mehr als bisher zu verdrängen.

Vor einigen Tagen erst wurde eine der bedeutendsten Großbanken, die Anglo-österreichische Bank, in ein neues Institut, die „Anglo-tschechoslowakische Bank“ umgewandelt. Die letzten deutschen Verwaltungsräte wurden beiseite und durch Tschechen ersetzt. Dieses Institut kontrolliert aber einen großen Teil der deutschen Betriebe, und es ist kein Zweifel, daß die Tschechen mit Hilfe dieser Bank das Fortleben werden, was sie mit ihren eigenen tschechischen Banken bisher nur zum Teil erreichen konnten: die Verdrängung der deutschen Betriebsleitungen und Direktoren aus der deutschböhmisches Industrie. Das letzte Ende ist dann die Erklärung der deutschen Werkführer und Arbeiter durch Tschechen: die vollständige Tschechisierung des deutschen Industriegebietes, Nordböhmens, Nordmährens und Schlesiens.

So harzt der Deutschen in der Tschechoslowakei neben den laienhaften Tschechisierungsaktionen, neben Regnahme und Sperrung ihrer Schulden, neben fortgesetzter Benachteiligung auf allen Gebieten der Kultur und des Staatslebens, der Niederhaltung ihrer Presse auch noch die wirtschaftliche Entwertung!

Der Posttarif.

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Offiziell wird in Abrede gestellt, daß ein Regierungspersonal bei den Verhandlungen über die neuen Gebaltsforderungen erstarkt habe, bei ihrer Annahme werde ein Fernziel 8 M. festgesetzt. Es werde noch keineswegs fest, wie die Mehransprüche gedeckt würden. Hinsichtlich der allerding, daß die bei dem Reichstag zugegangene Vorlage über die Gebaltsforderungen die Mehrkosten durch neue Gebalts-erhöhungen nicht decken könne. Hieraus folgt, daß wir uns auf neue Verteilungen einlassen müssen. Wie ein Märchen klingt es, daß England dagegen die Telefongebühren herabschneidet und weitere Erleichterungen im Fernsprechnetz schafft.

Das Kommunalprogramm der K. P. D.

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die „Weltliche Arbeiterzeitung“ in Dortmund veröffentlicht einen Entwurf zu einem Kommunalprogramm der Kommunistischen Partei Deutschlands von dem Landtagsabgeordneten K. A. B. In dem Entwurf heißt es unter D. Verbindung mit außerparlamentarischen Massenbewegungen: „Ziffer 26: Die Tätigkeit der Genossen in den Gemeinderäten ist nach Möglichkeit durch gleichzeitige Demonstrationen der Arbeiter, Kriegsbeschädigten, Mieter usw. durch die Straßen mit Schindeln, welche die kommunistischen Forderungen enthalten, zu unterstützen. Die Demonstrationen sind vor der Rathauskammer zu führen, so weit durchführbar stets auch in die Sitzungssäle. Die Tribünen sind von den Kommunisten, Arbeitlosen usw. zu besetzen.“ Unter Nr. 28 heißt es weiter: „Zweckmäßig sind gleichgerichtete Aktionen möglichst auch mit gleichstimmenden Forderungen gleichzeitig für alle zu einem Wirtschaftsgebiet gehörenden Gemeinden. Ihre Durchführung obliegt den kommunalpolitischen Beiräten der Bezirksleitungen. Für besondere Fälle werden von der kommunalpolitischen Abteilung der Zentrale einheitliche kommunalpolitische Aktionen für das ganze Reichsgebiet veranlaßt.“ Der Rat hat offenbar kein „Kommunalprogramm“ nach dem Muster der Radikalen vor und im Berliner Rathaus aufgestellt. Man wird sich aber immerhin in Berlin wie anderswo durch Schaffung einer Bannmeile einigermaßen dagegen schützen können.

Der Kampf um den Achtstundentag.

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Vor kurzem ging durch die Presse die Nachricht, daß der bekannte sozialistische Volkswirtschaftler Max Schönlank seiner Amtsstellung verlustig gehen sollte, weil er sich erlaubt hätte, unter allerley Vorbehalten ein Wort gegen den Achtstundentag zu sagen. Schon aber folgte ein neues räudiges Schöff! In Nr. 7 der „Sozialistischen Monatshefte“ veröffentlicht das Mittels des Reichswirtschaftsrates Max Cohen einen Artikel „Wie kommen wir wieder in die Höhe?“ in dem gesagt wird, es sei höchste Zeit, daß eine kühnere Forderung in unserer objektiven zu geringen Arbeitsleistung eintrete. „Man braucht dazu durchaus nicht den Grund des Achtstundentages aufzugeben“, heißt es dann weiter, „dessen stielwellige Forderung natürlich heute wie stets von uns als richtig anerkannt werden muß. Nur ist die Forderung heute ohne eine Minderuna der Produktion wirtschaftlich nicht durchführbar.“ Seine endgültige Festlegung kann nicht erfolgen, wenn wir uns gegen die im Augenblick notwendige größere Leistung sträuben. Je weniger stark wir in der letzten Arbeit an dem Schema des Achtstundentages festhalten, desto früher gewinnen wir seine Substanz in der Zukunft.“ Es ist nur zu bedauern, daß die „Sozialistischen Monatshefte“ gerade in die Kreise nicht dringen, denen hier geteilt wird.

Der Streit im Ruhrgebiet.

W. T. B. Berlin, 9. Mai. Zur Lage im Ruhrgebiet erfahren wir: Auf einseitigen Bescheid des Zentralvereins zwischen Dortmund und Gelsenkirchen sind etwa 20 000 Arbeiter im Ausstand. Der Grund ist darin zu sehen, daß die Bescheide Dortmund den Vorständen ihres Betriebsrates entliehen, weil er einen Anschlag am Brett des Betriebes an die Belegschaft gerichtet hatte, worin er sie aufforderte, am 1. Mai zu feiern und weil er einen Revolvereinsatz, als dieser ihn aufforderte, den Anschlag als unzulässig zu entfernen, tatsächlich beabsichtigte. Die Belegschaft trat daraufhin in den Streik, dem sich die Belegschaften anderer Betriebe anschlossen. Am 10. Mai sollen die Einigungsverhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den Betriebsräten unter der Leitung von Vertretern des Reichsarbeitsministeriums unter Mitwirkung des Reichsfinanzministers abgeleitet werden.

Unabhängigkeitserklärung der Kroaten.

D. Rom, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Temo“ haben die Kroaten ihre Unabhängigkeit von Südslawien proklamiert und eine eigene Regierung eingesetzt. Zum Präsidenten wurde der Gouverneur Raditsch, zum Vizepräsidenten Janko Witsch, zum Minister des Innern Bodolitsch und zum Kriegsminister General Stilebi ernannt. Alle Städte Kroatiens seien zur Feier der Unabhängigkeit geschmückt.

Jeht „echte“ Hindus vor dem Hereindringen des „Kollies“ bewahrt. Vorläufig betrachteten die schon Gassestehenden aneinander die schönen Kostüme, die jeden Mann kleideten und jede Dame zu einer Schönheit machten.

Am schönsten strahlte Linda in den herrlichen Gewändern, die wie dazu gemacht waren, alle ihre Reize hervorzuhellen und den Schönheitsfehler ihrer zu großen Üppigkeit zu verdecken. Die Kostbarkeit wurde von allen Seiten gerühmt, beneidet und besprochen.

Motive aus Rubins Opere „Dämon“ und „Djamileh“, geschickt zum Festmarsch zusammengefasst und von einem kleinen, in einem Seitenraum postierten Orchester gespielt, kündigten den Zug des Maharadscha an. Ihm voran schritt ein Trupp Krieger mit düsteren Gesichtern, lange Speere und Lanzen tragend; hinter ihnen schritt gravitätisch der Oberzeremonienmeister in edelsteinbesetztem Gewande mit dem Umbrell einem von 8 Sklaven getragenen Palankin voran. Die spaltbildenden Hindus warfen sich zu Boden, das Gesicht zur Erde gefehrt, damit der Glanz der Sonne sie nicht blende, die aus dem Palankin auf die tief sich neigenden Häupter ihrer Untertanen hinabstrahlte. Diese Sonne lächelte gnädig und sehr vergnügt zwischen den Goldfransen der Palankinvorhänge auf ihr Volk herab, hatte ein feines, rotes Gesicht mit schalkhaft blinzelnden Augen und trug ein goldgesticktes, edelsteinbesetztes Purpurgewand.

Jeht streifte der Maharadscha seinen leuchtenden Herrscherstab aus: die Sklaven setzten den Palankin vor die Stufen des Thrones, und der König der Könige kletterte mit einiger Mühe heraus und ließ sich gewichtig auf den Thronessel nieder. Ein lautes Heilgeschrei in unverständlichen, aber fremdbartig anmutenden Lauten erscholl ringsum, die Musik spielte einen Tusch, den man, wenn man wollte, für indische Musik nehmen konnte, der Maharadscha hob sein Goldstäbchen, und die Festspiele begannen.

Wiesbadener Nachrichten.

Der deutsche Gewerkschaftstag für dieses Jahr findet in der Pfingstwoche in Frankfurt a. M. statt. Außer den geschäftlichen Verhandlungen sind Vortragsabende und Vorlesungen in einer Hochschulküche an der Universität in der Zeit vom 1. bis 7. Juni vorgesehen. Zu gleicher Zeit hält der Kassauische Verein für Berufsschulen seine Jahresversammlung ab. Auf letzterer werden zwei Vorträge gehalten. Gewerkschaftslehrer Knapp (Weilburg) spricht über: Welche Aufgaben erwachen dem Kassauischen Verein für Berufsschulen nach Auflösung der Berufsschulverwaltung des Gewerkschafts für Kassau? und Gewerkschaftslehrer Dehnen (Limburg) über: „Grundrissbuch zur Staatsbürgerkunde“.

Der Umschüler. Zur Behebung des Mangels an Bauhandwerkern hat der Reichsarbeitsminister ein neues Rundschreiben an die Zentralstellen der wirtschaftlichen Demobilisationsgerichte. Die früher angeregte Durchführung der Bauarbeiter, die in anderen Berufen beschäftigt werden, ist im allgemeinen durchgeführt. Mehr als bisher sollen Arbeitskräfte zu Bauhandwerkern ausgebildet werden. Träger dieser Umschulung sollen besonders paritätische Umschulungsausschüsse sein. In ihre Stelle können die Verwaltungsausschüsse der Arbeitsnachteile treten. Sie sollen die „Umschüler“ und die Umschulungsbetriebe auswählen, die Umschulungslehreverträge genehmigen, die Ausbildung überwachen. Streitsachen ausbleiben usw. Zur Umschulung zugelassen werden Bauhilfsarbeiter, Ofenheizer, Bauknechte und sonstige Arbeiter aus verwandten Berufen, in erster Linie Erwerbslose und in der Regel nur im Alter von 18 bis 30 Jahren. Die Lehrdauer beträgt in der Regel 2 bis 3 Jahre. Die Umschulung soll hauptsächlich im Betrieb erfolgen. Der Umschüler soll einen Lohn beziehen, der dem jeweiligen Tariflohn für Bauhilfsarbeiter entspricht.

Zur Förderung der Jugendsport im Bezirk Wiesbaden tagten am Montagmorgen die Vertreter der Jugendverbände unter dem Vorsitz des Regierungs- und Schulrats Dr. Riese im kleinen Sitzungssaal des Regierungsgebäudes hier. In der Hauptsache verhandelte man darüber, ob die Abhaltung von Kursen zur Ausbildung von Turn- und Sportwarten angebracht sei, und in welcher Weise sie einzurichten sind. Das Ergebnis dieser mit Sachkenntnis und Gründlichkeit erörterten Frage war der Beschluß, im Nachsommer einen derartigen Kursus abzuhalten. Entschieden wurde, daß für diesen eine Grundloge gefunden werden, auf der die verschiedenen Auffassungen über Sport und Turnen auszusprechen wurden, so daß beiden Richtungen in einem gemeinsamen Kursus Rechnung getragen wird. Auch eine Reihe anderer die Erziehung unserer Jugend betreffenden Fragen konnte eingehend beraten werden, so daß alle Teilnehmer der Tagung eine reiche Anregung erhielten.

Freizügigkeit deutscher und deutsch-österreichischer Zugschiffe. Eine gegenseitige Anerkennung der Reisezugnisse ist zwischen dem deutsch-österreichischen Bundesministerium für Inneres und Unterricht und den Unterrichtsverwaltungen der deutschen Länder vereinbart worden. In Deutsch-Österreich gewährt bei der Zulassung zu den Hochschulanfänger als ordentliche Studierende die Reisezugnisse der deutschen Gymnasien und Realgymnasien dieselben Berechtigungen wie die des Inlandes, die der deutschen Oberrealschulen dieselben wie die der deutsch-österreichischen Realschulen. Das Reisezeugnis einer deutschen Oberrealschule mit Latein gibt dieselben Berechtigungen wie ein deutsch-österreichisches Realschulzeugnis. Die deutsche Oberrealschule ohne Latein gewährt die Zulassung als ordentlicher Hörer; für die Prüfungen ist aber Latein notwendig. Als Gymnasien, Realschulen und Oberrealschulen gelten auch die gleichartigen deutschen Lehranstalten für die weibliche Jugend. Die deutsch-österreichischen nichtstaatlichen Gymnasien und Realschulen für Knaben und Mädchen werden in Deutschland bei der Zulassung zur Hochschule ebenso bewertet wie die deutschen.

Einseitige Bekämpfung der unsittlichen Schriften. Die Bekämpfung der unsittlichen Schriften durch die Gerichte ist nicht einheitlich. Es werden Buchhändler verurteilt, die die Schriften verbreitet haben, während Verleger und Verleger unbefristet bleiben. Die Unbrauchbarmachung sämtlicher Stile wird für das Reichsgebiet ausgedehnt, ohne daß Verleger und Verleger Gelegenheit gehabt haben, in dem Verfahren ihre Interessen wahrzunehmen. Der Justizminister hat deshalb neue Bestimmungen hierüber getroffen. Er hat die beantragte Schrift den Namen des Verlegers, Verfassers oder Herausgebers, so hat die Staatsanwaltschaft des Verbrechensortes die Einleitung des Verfahrens dem Staatsanwalt des Verbrechensortes mitzuteilen und die Erhebung der Klage hinauszuziehen. Am Verbrechensort prüft die Staatsanwaltschaft, ob ein Strafverfahren einzuleiten ist. Sie teilt das Ergebnis der ordentlichen Staatsanwaltschaft mit. Lebte die Staatsanwaltschaft am Verbrechensort das Einkommen ab, so hat

Gauler, die Flaschen auf der Säbelspitze tanzen ließen, Messer wie Blitze in die Luft warfen und singen und goldene Kugeln, vom Gesek der Schwere befreit, Lusttänze ausführen ließen, Sirdars, die auf wirklichen Pferden ihre Reiterkünste zeigten, ja, ein lebendiger Elefant, den ein wackelnder Mohr führte, sehr gut eingeleitete Schwerttänze der Krieger — von jungen Malern ausgeführt — die die Damen mit angehaltenem Atem anschauten und mit jubelndem Beifall belohnten, ein Prachtwagen, von lebenden Zebus gezogen, die wie der Elefant, die Pferde und die Gauler aus einem gerade in München anwesenden Zirkus stammten: alle diese auf verhältnismäßig immerhin engem Raum staunenswert entwickelten Vorführungen erregten die Bewunderung der Zuschauer. Viel amüsanter noch war eine drollige Gebetübung der Demwille, von Kunstjüngern und Malern mit großer Virtuosität dargestellt. Sie sahen ihrer zwölf, in möglichst schmutzigen Lumpen und langen, gottigen Bärten und Haaren, mit untergeschlagenen Beinen im Kreise, verbeugten sich feierlich nach den vier Himmelsgegenden und murmelten dabei Worte, aus denen sich immer nur „Allah il Allah“ deutlich hervorhob. Darauf wurden die Verbeugungen und Worte immer schneller, bis sich die Kauernden wie besessen auf ihren Siken herumdrehten, endlich aufsprangen und unter Gebrüll immer derselben Worte sich wirbelnd um sich selber drehten. Witten aber im tollsten Wirbel hatten sie plötzlich alle wieder auf der Erde und verbeugten sich feierlich nach den vier Winden.

Großes Gelächter aller Zuschauer begleitete die originelle Vorstellung, und zugleich war das bloße Anschauen der wirbelnden Bewegung wie ein elektrischer Strom ihnen allen in die Glieder gefahren, so daß auf allgemeines Verlangen die Musik einen ganz stimmungsvollen Walzer spielte und der Tanz der Zuschauer die Vorstellungen der Darsteller wohl für eine Stunde unterbrach.

(Fortsetzung folgt.)

Saul und David.

Roman von Adelheid Weber.

Heimhofer merkte sofort die Veränderung seiner Stimmung und fuhr lachend fort:

„Ganz München wird heut bei mir sein. Vitt' Thna schön, geben's Thna ein Schwung und fliegen's auch nach Indien. Wenn Sie sich ein Stündchen dem Volk gezeigt haben, hat Indien Urwaldgrotten und stille Winkel für Einsiedler.“

„Weder ich noch meine Damen haben Kostüme für ein solch glänzendes Fest“, wehrte Ulrich ab.

„O, Sie selbst benutzen für die paar Stunden den Burnus eines arabischen Wüstenreisenden, den Ihnen zur Verfügung zu stellen ich mir erlaube, und von Ihrer Gattin weiß ich mich noch eines herrlichen Kostüms zu erinnern, in dem sie noch als Mädchen auf einem Atelierfest ihres Vaters prangte. Das ist gewiß noch vorhanden; so etwas hebt man auf. Für Fräulein Gisela aber stellen so geschickte Hände wie die Ihrer Gattin leicht hübsches Kleidchen zusammen. Wenn Sie es mir erlauben, pflege ich gleich Rat mit Frau Linda und stelle ihr meinen Kopf und meine Beine für alle Kommissionen zur Verfügung, mit denen sie mich beehren will.“

Und der gewandte Mann wartete eine förmliche Einwilligung, zu der sich Ulrich vielleicht nicht verstanden hätte, gar nicht ab, sondern verabschiedete sich eilig.

17. Kapitel.

Das Fest bei Heimhofer hatte begonnen. Die Gäste waren so ziemlich beisammen, standen und gingen umher, bewunderten die Bilder in den Gemächern und die ausserlesene Pracht des Saales. Es war darin ein breiter Raum für den Festzug des Maharadscha und die Vorführungen freigelassen und durch spaltbildende,

auch die Tätigkeit von dieser Seite aus gegen Mitte der Woche ein. Der Konsum bleibt nach wie vor sehr vorsichtig und hält sich von dem Metallmarkt fast vollkommen fern. Die allgemeine Lage, sowohl politisch wie wirtschaftlich, ist für uns nur zu unklar und wirkt nach wie vor stark hemmend auf das allgemeine Geschäft. Eine Besserung in dieser Richtung dürfte erst dann zu erwarten sein, wenn nähere Ergebnisse aus Genau vorliegen und der Industrie die diesbezüglichen Folgen für das wirtschaftliche Leben klar sind. Das Angebot war nicht erheblich, überstieg aber auf jeden Fall die Nachfrage.

Am Altmittelmarkt war das Geschäft in der letzten Woche außerordentlich still. Die Fabriken halten mit ihren Vorräten zurück und wollen vielfach höhere Preise erzielen, als kurzzeitig bezahlt wird. Von großen Umsätzen war jedenfalls auch in dieser Woche nicht zu sprechen.

Die bezahlten Preise der letzten Woche waren unverändertlich wie folgt:

Elektrolytkupfer	M. 8200 bis M. 8900	Hüttenzink M. 3100 bis M. 3175
weisse M. 8200 bis M. 8900		Remeltedzink M. 2700 bis M. 2900
Raffinadkupfer	M. 7400 bis M. 8150	Hütten-Weichblei M. 2900 bis M. 3100
Reinblei	M. 18500 bis M. 20000	Harthblei, je nach Qualität M. 2300 bis M. 2600
99% M. 18500 bis M. 20000		Antimon-Regula M. 2900 bis M. 3100
Hüttenaluminium	M. 19000 bis M. 19500	Quecksilber M. 38000 bis M. 38500
98% M. 19000 bis M. 19500		
Zinn, Bank od.	M. 12200 bis M. 20800	
Austral.	M. 7700 bis M. 8200	
Lötzin 20%		Alles per 100 kg

Edelmetallpreise:
Platin M. 675 bis M. 730 Gold M. 182 bis M. 196
Silber M. 5.35 bis M. 5.60 Alles per Gramm

Geldkurs der Reichsbank für ein 20-Markstück vom 8. 5. bis 13. 5. 1200 M.

Altmittelpreise, tiegelrecht verpackt in geschlossenen

Quantitäten, bei kleineren Posten entsprechender Ab- bzw. Zuschlag:

Altkupfer	M. 7000 bis M. 7600	Zinkrührer	M. 2150 bis M. 2200
Altzinn	M. 5100 bis M. 5500	Legierung	M. 2150 bis M. 2200
Gussmessing	M. 4700 bis M. 4800	Alblei	M. 2300 bis M. 2500
Messingspäne	M. 3600 bis M. 3900	Aluminiumblei	M. 2300 bis M. 2500
Altsilber	M. 1900 bis M. 2200	98% M. 2300 bis M. 2500	
Neue Zinkabfälle	M. 2500 bis M. 2700	Alles per 100 kg	

Berliner Devisenkurse.

W. T. H. Berlin, 10. Mai. Drahtliche Auszahlungen für

	9. Mai 1922		10. Mai 1922	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	104.10	111.25	109.40	109.70
Buenos-Aires	104.10	104.40	102.60	104.90
Belgien	237.50	238.50	238.50	238.50
Norwegen	5408.20	5421.80	5313.35	5328.65
Dänemark	6122.30	6137.70	6042.40	6057.60
Schweden	74.570	7434.30	7305.85	7327.15
Finnland	610.20	611.80	594.25	595.75
Italien	1525.05	1531.95	1513.10	1516.80
London	1280.85	1284.15	1284.40	1287.60
New-York	288.13	288.87	283.14	283.88
Paris	2624.20	2630.80	2601.70	2608.30
Schweden	5575.00	5582.00	5480.60	5494.40
Spanien	4494.55	4505.65	4409.45	4420.55
Wien (Deutsch-Oest.)	3.43	3.47	3.40	3.44
Prag	554.30	555.70	542.30	543.70
Budapest	37.20	37.30	36.85	36.95
Sofia	211.20	211.30	211.70	212.30
Japan	136.50	137.50	—	—
Rio de Janeiro	3935.00	4005.00	—	—

Industrie und Handel.

* Dividenden des Nobel-Konzerns. Der Aufsichtsrat der Dynamit-A.-G. vorm. Alfred Nobel u. Co., Hamburg.

beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 20 Proz. vorzuschlagen. — Der Aufsichtsrat der Köln-Rottweil-A.-G., Berlin, beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 20 Proz. vorzuschlagen. — der Generalversammlung der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-A.-G., Köln, soll die Verteilung einer Dividende von 16 Proz. vorgeschlagen werden. — In der Aufsichtsratsitzung der A.-G. Siegerner Dynamitfabrik, Köln, wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 16 Proz. vorzuschlagen.

Weinbau und Weinhandel.

— Bingen a. Rh. 9. Mai. Samstag, den 20. Mai, mittags 1 Uhr, in der Festhalle dahier, versteigern, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei, die Grillo'sche Gutverwaltung und die Vereinigten Weingutsbesitzer zu Boppard 4 Fuder und 2 Halbstück 1920er und 27 Halbstück 1921er, ausschließlich Rieslingweine des Bopparder Hamm, worunter keine Spätlese. Die zur Versteigerung gelangenden Weine, besonders die 1921er, zeichnen sich daher durch Feinheit in der Art und schöne Blume in hervorragendem Maße aus. Man sieht dieser Versteigerung mit großem Interesse entgegen.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Geschäftsführer: S. Seiffert.

Verantwortlich für den politischen Teil: S. Seiffert; für den Unterhaltungsteil: S. Seiffert; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie Geschäfts- und Handelsteil: S. Seiffert; für die Anzeigen und Reklamen: S. Seiffert, sämtlich in Wiesbaden.
Verlag u. Verlag der S. Seiffert'schen Buchdruckerei in Wiesbaden
Sprechstunden der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Knorr

Suppenwürfel
vorzüglich, nahrhaft, bequem

Knorr
Eier-
Nudel
Suppe

Schreibers Konservatorium Musik

zugl. Theaterschule (Oper u. Schauspiel), Adolfstr. 6, II.
Anmeldungen täglich (auch Sonntags).
Konservatorisch gebild. Lehrkräfte. Eintritt jederzeit!



REGINA

am Kurhaus
Berühmt für gute Küche.
Telephon 689.

Wollen Sie Ihre Füße in anatomisch schöner Form halten, ohne Fußschmerzen und Gehbeschwerden sein, so lassen Sie sich Duraluminium-Einlagen nach Gipsabdruck, System Fuchs, anfertigen und tragen nachts Fußkorsetts gegen Spreizfüße u. Ballenbildung.

Zahlreiche Anerkennungen.
Von Aerzten empfohlen.

Orthopädisch mech. Institut Wiesbaden

Marktstraße 27, I. Stock. — Tel. 1309.



Von den vollwertigen des
täglichen Bedarfs:
**WALHALLA
BLAU PUNKT
WALDORIA
BRIDGE**

Kein Baden!

Ich bin billig

weil ich durch rechtzeitigen
Einkauf vorgesorgt habe,
weil bei mir die hohe Badenmiete
und Personalspesen wegfallen.

Damen-Handtaschen Aktentaschen
Besuchstaschen Reisekoffer
Portemonnaies Schulanzen
Briefstaschen
sowie sonstige Lederwaren.

440

OFFENBACHER LEDERWAREN-VERTRIEB
FRITZ DONSAFT

NEROSTR.8.

Kein Baden!

Telephon-Anlagen
für

Haus- u. Post-
anschluss.

Hinnenberg

Langgasse 15
Tel. 6595/96, Tel. 6595/98.

Reelles Möbelgeschäft

Wer gute Möbel billig kaufen will, wende sich
Dotzheimer Straße 49. Größtes Lager in
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmern und Küchen. Nur
erstklassige Ware zu den bekannt billigsten Preisen.

Anton Maurer, Schreinermeister
Dotzheimer Straße 49.

Meiner werten Kundschaft und den geehrten
Herrschaften zur gef. Kenntnis,

daß ich mein Ankaufs-Büro von
Friedrichstraße 39 nach

13 Wagemannstraße 13, 2. Stock

verlegt habe, und ist es mein Prinzip

weiterhin höchste Preise zu zahlen für

Brillanten, Zahngelasse,
Gold- u. Silbergegenstände, auch zerbrochen,
Kleider, Wäsche und Möbel.

Kein Laden, nur 2. Stock, F. Schiffer.

Daher ungeniert und diskret.

Brillanten

Platin, Zahngelasse

Gold- u. Silber

gegenstände

kauft zu höchsten Preisen

die

Goldankaufstelle **L. Schiffer**

Kirchgasse 50, 2
Telephon 4394.

Gegenüber Kaufhaus Blumenthal. Eing. durchs Tor.
Ungenerierter Verkauf. Reelle Bedienung.

Sämtl. Verkäufer luxussteuerfrei.

Haut-, Blasen-
Frauenleiden
(ohne Quecksilber,
ohne Einspritzung,
Blut,
Urin-Untersuchungen
Aufklär. Broschüre No. 5a gegen Einsend.
von Mk. 5.— diskret verschl.)
Spez.-Arzt Dr. med. Holländer's Ambulatorium
Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56, gegen-
über Frankfurter Hof. Tel. „Hansa“ 6953.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr

Syphilis-

Behandlung nach den

neuest. wissenschaftl.

Methoden

ohne Berufsstörung

von Mk. 5.— diskret verschl.

Spez.-Arzt Dr. med. Holländer's Ambulatorium

Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56, gegen-

über Frankfurter Hof. Tel. „Hansa“ 6953.

Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr

Gewaschen mit
Dixin



Henkel's Seifenpulver

Hersteller:
Henkel & Co.
Düsseldorf

Vertreter: Th. Schultz, Kirchgasse 48.

Klubsessel

in echt. Rindleder, Gobelin u. Cord.

Lieferung direkt ab

Spezialfabrik feiner Sitzmöbel

Berg & Co., Bismarckring 19.

Asthma.

Das Olo-Heilverfahren gegen Asthma,
Bronchialkatarrh, Lungen-
leiden, Keuchhusten.

Bei Asthma sofortige Hilfe, schon nach den
ersten Behandlungen ungestörte Nachtruhe.

Spezial-Ambulatorium unter ärztl. Leitung.

Rheinstraße 97.

Sprechstunden von 9—12 und 3—6.

Glanz

gibt

Schuhputz Nigrin

im Nu. F133



